

NACHGEFRAGT BEI: DENISE WENGER



Anfang des Jahres wurde in Stuttgart die Diplom Biologin Denise Wenger mit der „Trophée de femmes“ ausgezeichnet. Der Umweltpreis für Frauen wird alljährlich von der in La Gacilly (Frankreich) ansässigen Yves Rocher-Stiftung vergeben. Der französische Kosmetikkonzern, der sich durch natürliche Produkte und einen sorgfältigen Umgang mit Ressourcen auszeichnet, ehrt damit jährlich drei Projektverantwortliche, die in besonderem Masse den Umweltschutzgedanken fördern. Mit der Auszeichnung, die Wenger für ihr Schutzprojekt für Schweinswale in Elbe, Weser und Nordsee erhalten hat, ist ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro verbunden.

Aquanaut: Wie kommen Sie als Münchnerin ausgerechnet darauf, ein Programm zur Sichtung von Schweinswalen in Elbe, Weser und Nordsee zu betreuen?

Denise Wenger: Seit fast genau 20 Jahren bin ich als Biologin im Delfin- und Walschutz bei der von Weltumsegler Rollo Gebhard gegründeten „Gesellschaft zur Rettung der Delphine“ tätig. 2006 erhielt ich dort erste Meldungen über Schweinswalsichtungen aus dem Weserästuar. Über Zeitungen und Radio rief ich auf, alle Walsichtungen in den Flüssen an die GRD zu melden. Schon im ersten Jahr 2007 erbrachte dies das erstaunliche Ergebnis, dass viele Schweinswale in der Unterweser bis nach Bremen gesichtet wurden. Dann begann ich nachzuforschen, wie dies in der Vergangenheit war, und was die Kleinen Tümmeler bewegt, bis dorthin zu schwimmen. Mir war bald klar, dass es sich bei den vielen Meldungen nicht um verirrte Tiere handeln konnte, und Futter wahrscheinlich der Anziehungsmagnet war. Ich fand das so spannend, dass ich das Sichtungsprogramm weiter anschoob und ehrenamtlich ausbaute, bis sich bestätigte: Unser einziger heimischer Wal ist nach fast 100 Jahren wieder in die Flussläufe zurückgekehrt! Die beobachteten Meeressäuger folgen im Frühjahr wandernden Fischschwärmen, die aus der Nordsee zum Abbläichen den Fluss hochschwimmen - vor allem dem Stint. Im Mai ziehen die Wale mit den Fischen dann wieder zurück in die Nordsee.

Aquanaut: Sie sind bei der GRD eine von zwei hauptamtlichen Biologen und insgesamt nur vier Mitarbeiter. Das klingt nach viel Arbeit. Welche Projekte betreuen Sie?

Denise Wenger: In der Tat ist es sehr viel Arbeit, und wenn wir uns nicht alle auch privat engagieren würden, könnten wir diese gar nicht bewältigen. Ausser meinem eigenen Schweinswalprojekt und der Redaktion unseres Vereinsjournals Delphinpost betreue ich seit 1999 ein Delfin- und Walschutz-Projekt in Peru, um gegen die Jagd auf Delfine und gegen Dynamitfischerei - beides auch nach peruanischem

Gesetz illegal - vorzugehen. Daraus ist ein grosses Projekt geworden, das neben Delfinschutz-Massnahmen auch Schulprojekte, Ausstellungen, Radiokampagnen und vieles mehr umfasst.

Aquanaut: Der dritte Platz der „Trophée de femmes“ ist mit 3.000 Euro dotiert. Ein Tropfen auf den heissen Stein?

Denise Wenger: Das Preisgeld ist ein wichtiger Beitrag, um das Schweinswal-Projekt weiterzuführen, kann aber natürlich nicht alle Kosten decken. Kosten wie Batterien und Seile für die



Ausbringung der Klick-Detektoren in der Elbe

Bild: GRD

Schweinswal-Klickdetektoren (CPODs) und die Projektarbeit vor Ort sind bereits angefallen. Glücklicherweise hat mir das Bundesamt für Naturschutz (BfN) 12 dieser teuren Geräte leihweise zur Verfügung gestellt. Ein Drittel des Preisgeldes dient der Untersuchung toter Schweinswale auf Umweltgifte, ein weiteres der Erstellung einer Informationsbroschüre für die Bevölkerung. Zusätzliche Mittel werden von der GRD erbracht. Alles in allem ist es aber ein Low-Budget-Projekt.

Aquanaut: Wie darf man sich das nun ausgezeichnete Beobachtungsprogramm für Schweinswale vorstellen, und gibt es schon erste Forschungsergebnisse mit praktischem Nutzen?

Denise Wenger: Das Beobachtungsprogramm ist „von der Bevölkerung für die Bevölkerung“ und dient dem besseren Schutz der Schweinswale. Ich bin nur die Initiatorin und sammle die Daten, analysiere, fasse zusammen und informiere und recherchiere. Viele Segler, Kajakfahrer, Motorbootfahrer, Anwohner an den Flüssen und Passagiere von Fähren melden uns ihre Sichtungen über ein Online-Formular auf www.schweinswale.de oder per Telefon.

Durch die Information der Öffentlichkeit über Pressearbeit und Online-Sichtungskarten werden die kleinen Wale von vielen Bürgern überhaupt erstmals bewusst wahrgenommen und beobachtet. Der Schweinswal - unser einziger heimischer Wal - ist so in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt! Damit lassen sich jetzt auch die Ursachen seiner Gefährdung besser kommunizieren: Tod durch Beifang in der Fischerei, Vergrämung aus seinem Lebensraum und Schädigung durch Lärm.

Sein neu entdecktes Verhalten zeigt uns allerdings auch, dass Umweltschutzmassnahmen Erfolg haben können. Schliesslich hat die Wasserrahmenrichtlinie zur Verbesserung der Wasserqualität geführt, sodass sich die Fischbestände in den grossen Flüssen wieder ansiedeln bzw. erholen konnten.

Andererseits, wenn die Schweinswale stark befahrene und lärmbelastete Wasserstrassen mit enormem Schiffsverkehr aufsuchen, kann dies auch etwas über das verminderte Nahrungsangebot durch die Überfischung der Nordsee aussagen oder die durch den Bau von vielen Offshore-Windkraftanlagen schweinswalfeindlichen Verhältnisse dort.

Aquanaut: Müssen Sie auch gegen Widerstände ankämpfen?

Denise Wenger: Mittlerweile kann ich mich auf



Schweinswale kehren nach fast 100 Jahren wieder in die Flussläufe von Weser und Elbe zurück

Bild: S. Koschinski

die Unterstützung von zahlreichen Seiten und Behörden verlassen. Das invasionsartige Auftauchen der Schweinswale im letzten Jahr, an das vorher keiner glauben wollte, hat sie zusammen mit meinen exakten Daten überzeugt. Das Phänomen des Einwanderns der Schweinswale im Frühjahr in die Flussläufe kann nicht mehr geleugnet werden.

Die Untersuchung verendet aufgefundener Tiere auf ihre Todesursache bzw. Erkrankung hin wird aufgrund meiner Initiative nun durch das Institut für Hygiene durchgeführt - unterstützt durch das Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) in Buisson.

Da der Schweinswal in den Listen der europäischen Fauna- und Flora-Habitatrichtlinie als bedrohte Art auf zwei Anhängen geführt ist, werden bei Eingriffen in seine Lebensräume

bestimmte Massnahmen wie Verträglichkeitsprüfungen oder Ausgleichsmassnahmen gefordert. In welcher Weise diese gesetzlichen Vorgaben in Zukunft relevant werden, wird sich je nach Vorhaben zeigen.

Aquanaut: Sie sitzen in München, die Schweinswale sind im Norden. Konnten Sie vor Ort auf ein bestehendes Netzwerk zurückgreifen oder mussten Sie dieses erst aufbauen?

Denise Wenger: Ich musste alles erst aufbauen und viel anschieben. So mancher musste erst überzeugt werden, dass die Schweinswalsichtungsmeldungen aus der Bevölkerung auch „echt“ sind. Tolle Unterstützung habe ich gleich von der Bevölkerung, unseren Mitgliedern und Förderern, anderen Naturschutzorganisationen, den Medien, dem Wasser- und Schifffahrts-



Bild: ACOREMA



Bild: O. Gabrieli, Weddel-Schulauer Tageblatt



Bild: Aquarium Wilhelmshaven / W. Hochstetter

Oben: Ferienkurs für Fischerkinder in Peru
Unten: Toter Schweinswal, bei Wedel angestrandet, wird untersucht
Oben rechts: Schweinswal am Südstrand in Wilhelmshaven

amt und später auch von der Universität Hamburg erfahren.

Aquanaut: Sie sind seit über 20 Jahren im Naturschutz aktiv. Wenn Sie auf Ihre Arbeit zurückblicken, welches Projekt hat aus Sicht der Biologin den grössten Nutzen für den Naturschutz gebracht?

Denise Wenger: Wenn ich an die Gründungsjahre der GRD denke, dann war das sicherlich das Thunfisch-Kontrollprogramm „Safe“ des Earth Island Instituts, das die GRD für Deutschland umsetzt, sowie die Ächtung der Treibnetze. Zur damaligen Zeit starben beim Thunfischfang alleine im tropischen Ostpazifik jährlich hunderttausende Delfine in Ringwadennetzen, die um die Schulen gezogen wurden. Auch die beim Fischfang eingesetzten bis zu 100 Kilometer langen Treibnetze forderten unter Walen, Delfinen, Meeresschildkröten und Seevögeln millionenfach ihre Opfer. Es war absolut verantwortungslos, diese lebensverachtenden und vernichtenden Fischereimethoden einzusetzen. Doch leider gibt es auch heute noch viele Fischereipraktiken, die unselektiv sind und grossen Schaden anrichten. Von nachhaltiger Nutzung kann meist keine Rede sein. Hier muss trotz Reformen noch ein grosses Umdenken stattfinden, denn dieser Raubbau wird auch Konsequenzen für uns Menschen haben.

Aquanaut: Die GRD widmet sich vor allem dem Schutz von Delfinen und Kleinwalen, also „positiv besetzten“ Tieren mit hohem Sympathiefaktor. Wirkt sich das auf die Spendenbereitschaft aus?

Denise Wenger: Es wirkt sich vor allem auf das Engagement vieler Menschen aus, die von den intelligenten Meeressäugern begeistert sind, und die aktiv mithelfen und als Multiplikatoren Informationen verbreiten. Viele helfen mit dem, was sie können, oftmals auch kleineren Beträgen. Andere nehmen die Möglichkeiten für eine Delfin-Patenschaft wahr, wodurch sie mehr über das Projekt und die Patendelfine auf individueller Ebene erfahren. Mehrere Firmen sind Sponsoren, auf deren jährliche Unterstützung wir bauen. Auch Bussgelder helfen uns ein Stück weiter. Auf der anderen Seite sind wir ausschliesslich auf Wal- und Delfinschutz spezialisiert, womit Spenden beispielsweise für Umweltthemen ausfallen. Summa summarum gibt es im Meeresschutz leider viel mehr anzugehende Problembereiche und förderungswürdige Projekte, als uns Mittel zu Verfügung stehen.

Aquanaut: Die umfangreichen Arbeiten und Schutzmassnahmen sind ja nicht nur aufwendig, sondern auch kostenintensiv. In welchem Umfang kommen die Spenden den Projekten zugute?

Denise Wenger: Projektgebundene Spenden, zu denen auch die Einnahmen aus den verschiedenen Patenschaftsprogrammen gehören, fliessen vollumfänglich in die jeweiligen Projekte. Wenn der Bedarf dort mit Spenden allein nicht gedeckt werden kann, schiesst der Verein gelegentlich aus freien Mitteln zu. Vor allem aber wird viel ehrenamtliche Arbeit geleistet, denn die GRD hat ein insgesamt eher niedriges Gesamtbudget. In den GRD-Jahresberichten sind die Bilanzen projektbezogen aufgeführt.

Aquanaut: Der Gründer der GRD Rollo Gebhard verstarb kürzlich hochbetagt. Aquanaut hatte 2010 die Ehre, den charismatischen Weltumsegler zum Interview zu bitten (Ausgabe 3/4 2010).

Seine Frau Angelika hat sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit dem Team der GRD sein Lebenswerk fortzusetzen. Gibt es neue Projekte, die Sie in nächster Zeit angehen werden?

Denise Wenger: Die bestehenden Projekte der GRD rund um den Globus aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, die Finanzierung zu gewährleisten und die Mitarbeiter vor Ort zu unterstützen sind zunächst einmal vordringlich. Ein neues Projekt ist derzeit noch nicht in Planung, aber die Verschmutzung der Meere mit Plastikmüll und die Auswirkungen von Mikroplastik auf die Meereslebewesen und letztendlich den Menschen - und was wir dagegen tun können - beschäftigt mich bereits jetzt. In dem von mir betreuten Projekt in Peru haben wir dies in den letzten Monaten bereits zum vordringlichen Thema gemacht. Müll- und Schadstoffvermeidung, Müllbergung, Bergung von sogenannten „Geisternetzen“, die jährlich hunderte Wale, Meeresschildkröten und Seevögel töten, müssen zu öffentlichen Aufgaben gemacht werden. Ein respektvoller und umsichtiger Umgang mit der Umwelt wäre mein Herzenswunsch. Effektive Wal-Schutzmassnahmen und Meeresschutzgebiete sind mehr als überfällig.

Das Interview führte Sabine Hill



Neben dem ureigentlichen Wal- und Delfinschutz ist die GRD auch in alle verwandten Themenbereiche eingebunden, sei es Altmunitionssprengung im Meer, Thunfischfang, Zertifikate oder Methoden für nachhaltigen Fischfang, Wildfang von Delfinen für Delfinarien, Jagd auf Delfine, Aufbau von Rettungsnetzwerken bei Strandungen und anderes. Umfangreiche Informationen darüber finden sich auf der GRD-Homepage unter www.delphinschutz.org.

SPENDENKONTO:

**Gesellschaft zur Rettung der Delphine
Stadtparkasse München**

Kto.: 109138388
BLZ: 70150000

**Bankdaten für Spenden aus dem
Ausland:**

IBAN: DE47701500000109138388
BIC: SSKMDEMM